

Platen, August von: XIIIX (1828)

- 1 Denn falscher ist sie, als es Worte malen:
- 2 Sie sammelt grausam unsren Schmerz in Schalen,
- 3 Und reicht zum Trunk sie, wenn wir halb verschmachtet.

- 4 Mir, den als Werkzeug immer sie betrachtet,
- 5 Mir preßt Gesang sie aus mit tausend Qualen,
- 6 Läßt ihn vielleicht durch ferne Zeiten stralen,
- 7 Ich aber werd' als Opferthier geschlachtet.

- 8 O ihr, die ihr beneidetet mein Leben,
- 9 Und meinen glücklichen Beruf erhobet,
- 10 Wie könnt in Irrthum ihr so lange schweben?

- 11 Hätt' ich nicht jedes Gift der Welt erprobet,
- 12 Nie hätt' ich ganz dem Himmel mich ergeben,
- 13 Und nie vollendet was ihr liebt und lobet.

(Textopus: XIIIX. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8916>)